

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnbaugenossenschaft Karthago ab. Zürchs Gemeinderat hat nun gegen eine eigenartige Koalition SVP/SP beschlossen, dass das Land, wo Karthago hätte gebaut werden sollen, der Freihaltezone zugeteilt wird. Damit werde «Lebensraum für diverse Kleintiere» gerettet. Auch Karthago ist nicht tot. Die Genossenschafter haben in der Stadt eine Liegenschaft mit 2000 m² Bruttogeschossfläche kaufen können, wo Wohnraum für 50 Menschen samt Grossküche entstehen sollen. Ideenreich und tatkräftig unterstützt wurden die Karthager vom Verband für Wohnungswesen (SVW), der Dachorganisation der Wohnbaugenossenschaften. Baubeginn soll im nächsten Jahr sein.

Looshaus gerettet

Noch im Frühjahr 1994 war das Schicksal der Villa Müller von Adolf Loos in Prag ungewiss (HP 1-2/94). Müllers Tochter hatte den Bau nach der «sanften Revolution» zurückbekommen. Sie schrieb ihn danach zum Verkauf aus. Das Bürgermeisteramt des 6. Bezirks zögerte lange, hat nun aber ein anderes Grundstück verkauft, um das nötige Geld bereitstellen zu können. Eine Stiftung soll das Haus als Ort für Ehrungen und Anlässe der Architekten herrichten. Auch wird ein Museum über Adolf Loos geplant. Doch das Ganze steht vorerst noch auf wackeligen Beinen.

Unbeschränktes Licht

Der englische Designer Peter Wigglesworth kombiniert eine unbeschränkte Halogenlampe mit einer Deckenfassung. Eine einzelne, zentral installierte Leuchte kann einen Raum von 6 x 6 m und 3 m Höhe ausleuchten. Grössere Räumen können durch Rasterkreuzungen ausgeleuchtet werden, so dass flache Wände



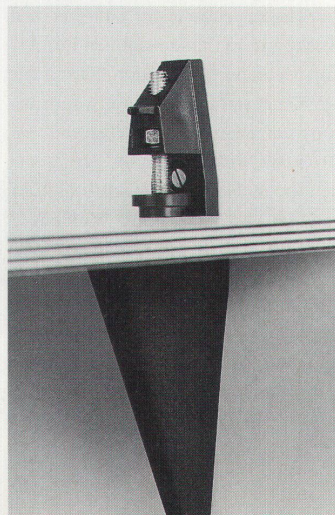
Deckenleuchte von Peter Wigglesworth

ebenmässig beleuchtet werden. Info: Formatera, Rämistrasse 35, Zürich, 01 / 251 33 03.

Klemmkonsole

Nur einige Handgriffe sind erforderlich, um die neue Klemmkonsole G-Pat zu befestigen. Konsole an die Wand schrauben, Tablar einspannen, Abdeckklappe aufsetzen und fertig ist die Wandablage für Bücher etc. Die Idee stammt von Willy Gläser. Seine Firma in Baden stellt die Konsole zusammen mit der Firma OPO Oeschger aus Kloten her.

Die Klemmkonsole G-Pat klemmt Glas oder Holz



Blaukehlchen und Richtplaner

Das Blaukehlchen ist verwandt mit der Nachtigall. Es hat, wie sein Name verspricht, eine blaue Brust und darauf einen weissen Fleck. Es liebt Sumpflandschaften und Hecken und wohnt auch da. Ich habe schon lange keines mehr gesehen. Die Ornithologen haben es auf die Rote Liste der Tiere gesetzt, die am Aussterben sind. Da in Hochparterre von Planung und damit von Interessen und Geld die Rede ist, nicht aber von Vögeln, muss ich also Interessen, Finanzkraft und Wert des Blaukehlchens schätzen. Frederic Vester hat ein halbes Jahr gerechnet und herausgefunden: Dieser Vogel hat einen Eigenwert von 3,1 Pfennige. Vester rechnete auch hoch, welchen ideellen Wert er hat, was er also zum kulturellen Bruttosozialprodukt beiträgt: 1357 Deutsche Mark und 13 Pfennige, sagte der Computer.

Ende Januar hat der Bund seinen zweiten Bericht zum Landschaftswandel veröffentlicht. Darin steht: Eine Fläche so gross wie der Murtensee wird in der Schweiz jährlich zugebaut. Wert, roh gerechnet: 2 Milliarden Franken. Interessen: Vielfältig und mächtig. Bodenbesitzer, Architekten, Tiefbauingenieure, Bauunternehmer. Da hat das Blaukehlchen natürlich einen schweren Stand. Und wenn man dann noch dazuzählt, welche Werte aus den 2 Milliarden geschöpft werden, damit das Bruttosozialprodukt anschwillt, hat es recht, wenn ihm Angst und Bange wird. Kurz: Obstgärten, Ödland und Sumpfgebiete haben in der Nähe von Siedlungen keinen Platz. Die Siedlungen wachsen, Restflächen nehmen ab, die Verkehrswege nehmen zu, wenn auch nicht mehr so rasant wie früher, der «Druck auf die Landschaft», so der Bericht lapidar, «hält an». Immerhin, «der Heckenbestand hat sich im Laufe von zehn Jahren leicht erhöht, und jährlich werden 20 km Bachläufe geöffnet.» Eine Chance bleibt also für das Blaukehlchen, soll es sich doch wie wir auch etwas umgewöhnen. Da und dort hörte man auch andere Hoffende aufschreien. Langsam, langsam würden Anstrengungen, dass es sich zum Guten wende, sichtbar. Die Planungsprozesse würden eben Jahre brauchen. Zähe Planer sorgen dafür, dass gilt: Ende gut alles gut?

Das Blaukehlchen wird von den Hoffenden angelogen. Das mit dem langsamen Wandel ist eine Trostpredigt. Vernünftige Planung hat keinen Raum. Exemplarisch zeigte der Rat des Kantons Zürich bei der Beratung eines Richtplanes, der immerhin 25 Jahre lang dauern soll, wie die bürgerliche, antiquierte Politik Gewichte legt. Ein paar Beispiele: Zu fordern, dass 6000 Hektaren Bauzone zuviel ist und deshalb ausgezont werden müsste, gilt als abwegig. Man muss geradezu dankbar sein, dass die Anträge, dieses Gebiet zu vergrössern, abgelehnt worden sind. Dafür soll in den Gebieten «traditioneller Streubauweise» die Landwirtschaft zur Wohnwirtschaft werden. Solches braucht Mobilität: 28 neue Staatsstrassen stehen im Richtplan. Der Ausbau der Flüsse zu Hochleistungsschiffkanälen sei, hört man, in der alles entscheidenden vorberatenden Kommission nur knapp gescheitert. In der Debatte des Kantonsrats ging es um das demokratische Absegnen eines abgestimmten, bürgerlich bestimmten Planes: Wirtschaftspower und kurzfristigen Profit durchsetzen vor allem ändern. Für Kompromisse ist kein Platz. Soviel Klarheit war lange nicht mehr. Das hat Gutes. Der Trauerspruch: Wir sind alle schuld, ist falsch. Wenn das Blaukehlchen, das Flussneunauge und der Fischotter ausgestorben sein werden, dann wegen ihnen, den Standortpropagandisten und Rahmenbedingungsverbesserern.